

DAS VINZENZ

Krankenhausmagazin

Sommer 2026

Tempo trifft Präzision

Wie das neue Labor
die Diagnostik stärkt



VINZENZKRANKENHAUS
HANNOVER



Liebe Lesende,

Kaufleute im Gesundheitswesen – dieser Ausbildungsberuf ist noch relativ jung und wird im Vinzenzkrankenhaus seit etwa drei Jahren angeboten. Seher Alkis berichtet ab Seite 18 von der Ausbildung und davon, was ihre Arbeit heute ausmacht. Auch in der Radiologie und im Labor haben wir hinter die Kulissen geschaut. Jessica Lohmann stellt uns ab Seite 10 das im Neubau entstandene neue Labor vor. Bahram Mirza Ali Akbar erklärt, was die Medizinischen Technologinnen und Technologen der Radiologie täglich leisten (Seite 6).

Mit Blick auf die jüngst verabschiedete Gesundheitsreform stehen viele Einrichtungen vor großen Herausforderungen. Umso wichtiger sind verlässliche Perspektiven. Wir im Vinzenzkrankenhaus sehen uns dafür gut aufgestellt: Die Patientenzahlen bleiben stabil, der Zustrom – insbesondere in der Notfallversorgung – ist ungebrochen, und auch wirtschaftlich stehen wir auf einem soliden Fundament.

Neu ist unser drittes Herzkatheterlabor. Was das für die Versorgung bedeutet, erläutern Dr. Christian Zellerhoff und Dr. Thorben König (Seite 16). Kristin Rohde blickt auf 25 Jahre im **VINZENZ** zurück und nimmt uns mit durch ihre Zeit im Haus (Seite 24).

Mein Dank gilt allen Mitarbeitenden für ihren täglichen Einsatz.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen.

Ihr

MICHAEL SCHMITT
Geschäftsführer



IMPRESSUM

Herausgeber

Vinzenzkrankenhaus
Hannover GmbH
Lange-Feld-Straße 31
30559 Hannover
Telefon: 0511 950-0
www.vinzenzkrankenhaus.de

Verantwortlich für die Inhalte

Michael Schmitt, Geschäftsführer

Erscheinungsweise

4 x im Jahr

Texte

Dr. Matthias Fenski, Celina Weidner,
Ulrike Wiedemann, Seher Alkis,
Torsten Algermissen

Fotos

Vinzenzkrankenhaus Hannover GmbH,
Roman Pawlowski, Jörg Kyas,
Adobe Stock

Druckauflage

1.500 Stück

Koordination und Realisierung

publish! Medienkonzepte GmbH
Druck

Druckerei Mantow GmbH

Abonnement

unternehmenskommunikation
@vinzenzkrankenhaus.de



6



22

Fotos: Jörg Kyas, Roman Pawlowski

KURZ & KNAPP

Kurzmeldungen | History-Fact

Examinierte Pflegefachleute, Förderbescheid, Foren | Entwicklung des Röntgens

Gut zu wissen | Karriere

Was bedeutet ALARA? | Ausbildung Radiologie

KRANKENHAUSLEBEN

Ein Krankenhaus funktioniert nur mit ...

MTR

Krankenhausreform

Was die Gesetzesänderung für Kliniken bedeutet

Diagnostik

Schneller. Präziser. Näher dran: das Labor im Neubau des Vinzenzkrankenhauses

Medizin

Aufbau der Kardiologie: mehr Kapazität und moderne Technik

Verwaltung

Eine sinnstiftende Ausbildung: Kauffrau im Gesundheitswesen

GESUNDHEIT + FITNESS

Sportübungen

Fünf Übungen, die man am Baum machen kann

GEDANKENAUSTAUSCH

Seelsorge

Torsten Algermissen über die Bedeutung von Segen

Woher wir kommen

Seit 25 Jahren dabei: Kristin Rohde erzählt von ihrem Weg in die Onkologie

Philosophisches

Matthias Fenski über den inneren Kompass – das Gewissen

UNTERHALTUNG

Denksport

ÜBERSICHT

Das Vinzenz



14

Kurz & knapp

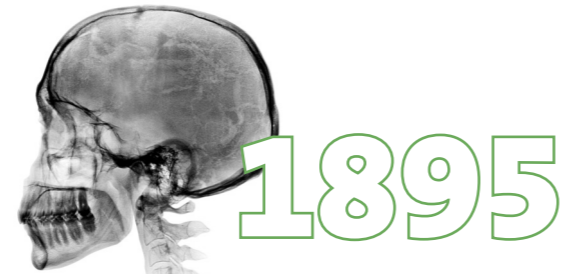


Blutgasanalysegerät für Ghana

Im März fand im Vinzenzkrankenhaus die Übergabe eines Blutgasanalysegerätes an die Organisation Förderverein der Universal Wonderful Street Academy e.V. statt. Das Gerät wird künftig an Schulen in Ghana bei Gesundheits-Check-ups eingesetzt.

Die Idee zur Spende kam von André Reuß, stellvertretender Leiter der Abteilung Wirtschaft und Versorgung im Krankenhaus. Nach einer Umstrukturierung wurde ein Blutgasanalysegerät nicht mehr benötigt und konnte mit der Spende sinnvoll weiter genutzt werden. „Wir freuen uns sehr, dass das Medizingerät aus unserem Haus noch im besten Sinne weitere Verwendung findet“, so Geschäftsführer Michael Schmitt. Stellvertretend für die Organisation wurde das Gerät von Dörte Hofheinz, Direktorin der Grundschule Bokeloh, entgegengenommen.

„Im Namen des Vereins und des Vorstands möchte ich mich von Herzen bei Ihnen bedanken. Sie helfen uns, die medizinische Versorgung der Menschen in Accra in Ghana, zu optimieren. Das ist so großartig und ich bin dafür zutiefst dankbar! Das ist für mich ein Wunder und ein großes Geschenk“, sagt Evangelia Hammacher, Ärztin der Organisation. ♦



History-Fact Entwicklung des Röntgens

1895 entdeckte Wilhelm Conrad Röntgen die später nach ihm benannten Röntgenstrahlen. Damit begann die moderne bildgebende Diagnostik. Sie markierte einen entscheidenden Meilenstein und revolutionierte insbesondere die Chirurgie sowie die Innere Medizin. Die Radiologie in unserem Haus ist mit einem 64-Zeilen-CT (Somatom Definition AS 64), einem 3-Tesla-MRT (Magnetom Spectra) sowie digitalen Durchleuchtungs-, Röntgen- und Mammographiesystemen inklusive Tomosynthese (3D-Mammografie) ausgestattet – alle mit automatischer Dosisanpassung. ♦

Foren im dritten Quartal

Alle Foren finden wie gewohnt im Vinzenzraum des Vinzenzkrankenhauses statt. Eine Anmeldung ist zeitnah über die Website möglich. Eine Übersicht der Foren für das dritte Quartal:

- 25. August 2026: Thema: Urologie
- 22. September 2026: Viszeralonkologisches Zentrum (Darm und Pankreas)
- 23. September 2026: Thema: Urologie
- 29. September 2026: Moderne Knieprothetik: Was machen wir heute und wohin führt der Weg? ♦

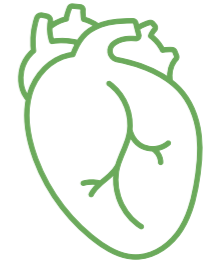
Fotos Vinzenzkrankenhaus Hannover GmbH, Adobe Stock



6 Millionen Euro

Im Februar überreichte der Niedersächsische Gesundheitsminister Dr. Andreas Philippi dem Vinzenzkrankenhaus einen Förderbescheid über sechs Millionen Euro. Dieser Betrag ist Teil einer Gesamtförderung von 41 Millionen Euro und ein wichtiger Baustein für die Modernisierung und die Erweiterung des Krankenhauses. Mit den bisherigen Fördermitteln wurde unter anderem der 2021 begonnene und im April 2025 fertiggestellte Neubau finanziert.

Nun laufen bereits umfangreiche Sanierungsarbeiten im Bestandsgebäude, vor allem in den Funktionsbereichen, um das Krankenhaus fit für die Zukunft zu machen. Im Rahmen der Sanierungsarbeiten wird die Notaufnahme vergrößert: Auf der Ebene der neuen Wochenbettstation entsteht der neue Kreißsaal, nachdem im April 2022 übergangsweise ein Kreißsaal im Erdgeschoss eröffnet wurde. Die Urologie erhält eine gemeinsame Ebene mit Funktionsbereich, Da-Vinci-OP und Ambulanzen. Die Kardiologie wird modernisiert und um ein drittes Herzkatheterlabor erweitert. ♦



1.573

Patient*innen wurden 2025
im Herzkatheterlabor
untersucht und behandelt

18 Pflegefachleute examiniert

Ende März haben 18 Pflegeauszubildende ihre finale Prüfung zur Pflegefachfrau respektive zum Pflegefachmann erfolgreich an der Berufsfachschule Pflege bestanden. Das Vinzenzkrankenhaus hat von den 19 angetretenen Auszubildenden 16 übernommen und freut sich auf die Zusammenarbeit. ♦



**EIN KRANKENHAUS
FUNKTIONIERT NUR MIT ...**

Medizinischen Technolog*innen für Radiologie

Im Spannungsfeld

Hightech bedienen, Verantwortung tragen und gleichzeitig für Menschen da sein: Der Beruf der MTR ist vielseitig und anspruchsvoll. Ein Blick in den Arbeitsalltag von Bahram Mirza Ali Akbar.

Wir arbeiten 24/7, und ich nehme in der Woche ab 7 Uhr meine Arbeit auf“, sagt Bahram Mirza Ali Akbar, Leiter der Medizinischen Technolog*innen in der Radiologieabteilung (MTR). Gleich zu Beginn werden in der Radiologie die Geräte hochgefahren, der Tagesplan organisiert und Konstanzprüfungen durchgeführt. Bevor die ersten Patient*innen kommen, muss technisch und hygienisch alles einwandfrei funktionieren und vorbe-

reitet sein – denn ohne saubere Qualitätssicherung gibt es keine verlässliche Diagnostik.

Als MTR bewegen sich die Fachkräfte im Spannungsfeld zwischen Hightech und direktem Patientenkontakt. Sie bedienen Geräte und verantworten komplette Untersuchungsabläufe. Ob Röntgen, CT, MRT oder Mammografie: Ziel ist es, aussagekräftige Bilder in bestmöglicher Qualität zu erstellen und die Strahlenbelastung für Patientinnen und Patienten so gering wie möglich zu halten.

Mehr als nur „Knopf drücken“

Gerade im Krankenhaus gleicht kein Tag dem anderen. Während in einer Röntgenpraxis viele Untersuchungen nach festen Abläufen stattfinden, bestimmen in der Klinik zusätzlich Notfälle, Intensivpatientinnen und -patienten oder komplexe Fragestellungen den Alltag. Die MTRs müssen flexibel reagieren und sich schnell auf neue Situationen einstellen.

Mirza Ali Akbar beschreibt beispielhaft eine CT-Untersuchung – ein Ablauf, der weit mehr umfasst als das reine Scannen. Zunächst prüfen die MTRs die Indikation: Warum wird untersucht, welche Fragestellung steht im Raum? Vor der Gabe von Kontrastmitteln kontrollieren sie Laborwerte und klären Allergien sowie Vorerkrankungen ab, lagern die Patientinnen und Patienten exakt und passen

Bahram Mirza Ali Akbar beim Lakenwechseln: Alles muss hygienisch einwandfrei sein.

Scanparameter individuell an. Selbstverständlich arbeiten sie dabei nach dem ALARA-Prinzip – also mit so viel Strahlung wie nötig und so wenig wie möglich (siehe Seite 21).

„Eine einzelne Person trägt hier richtig Verantwortung“, betont Mirza Ali Akbar. Ist die Lagerung ungenau oder sind Parameter falsch gewählt, leidet die Bildqualität – im schlimmsten Fall muss die Untersuchung wiederholt werden. Das bedeutet zusätzliche Strahlenbelastung und Zeitverlust. Neben technischem Know-how ist deshalb auch ein fundiertes anatomisches Verständnis unerlässlich.

Der Mensch steht im Mittelpunkt

So technisch der Beruf auch erscheint – im Zentrum steht immer der Mensch. Viele Patientinnen und Patienten kommen mit Angst oder Unsicherheit in die Radiologie. Manche haben Schmerzen, andere warten auf eine entscheidende Diagnose.

Empathie ist daher ein wesentlicher Bestandteil des Berufsalltags. Die MTRs erklären den Ablauf, nehmen Sorgen ernst, beantworten Fragen und bewahren Ruhe – auch in stressigen Situationen. „Die Patientinnen und Patienten müssen sich gut aufgehoben fühlen“, sagt Mirza Ali Akbar. Diese zwischenmenschliche Kompetenz

gehört ebenso zur Professionalität wie korrekt eingestellte Untersuchungsparameter.

Technik im Dauer-Update

Die radiologische Technik entwickelt sich stetig weiter. Ob neue Softwarelösungen oder technische Innovationen – kontinuierliche Fort- und Weiterbildungen gehören selbstverständlich dazu. Die MTRs erweitern ihr Wissen regelmäßig, um auf dem neuesten Stand zu bleiben. „Man muss neugierig bleiben“, sagt Bahram Mirza Ali Akbar, „sonst verpasst man schnell etwas.“

Er würde sich jederzeit wieder für diesen Beruf entscheiden. Die Faszination liegt für ihn in der Mischung aus Präzision, Technik, medizinischem Fachwissen und direktem Patientenkontakt. Sein Fazit: „Nicht klassisch, manchmal stressig, oft herausfordernd“ – aber genau deshalb so besonders. ♦

— Ein Krankenhaus funktioniert nur mit MTR, weil ...

... ohne ihre Bilder keine Diagnose – und ohne Diagnose keine Therapie möglich ist.



Präzise Vorbereitungen:
Nur so gibt es eine
verlässliche Diagnostik.

Fotos Roman Pawlowski

Kliniken unter steigendem Druck

Die Krankenhauslandschaft in Deutschland steht vor tiefgreifenden Veränderungen. Der Bund hat die Krankenhausreform bereits verabschiedet. Kliniken warnen vor massiven Folgen.

Mit den geplanten Veränderungen im Gesundheitswesen will der Bund die Versorgung stärker zentralisieren, Leistungen bündeln und Kliniken spezialisieren. Kern der Reform sind sogenannte Leistungsgruppen: Künftig dürfen Krankenhäuser bestimmte Behandlungen nur noch dann anbieten, wenn sie festgelegte

Qualitäts- und Strukturvorgaben erfüllen. Ziel ist eine stärkere Konzentration komplexer Medizin auf spezialisierte Standorte.

„Grundsätzlich sind Spezialisierung und Qualitätssicherung richtig“, sagt Michael Schmitt, Geschäftsführer im Vinzenzkrankenhaus. „Die Frage ist aber, wie die Reform umgesetzt wird und welche Folgen sie für die Versorgung vor Ort hat.“ Gerade kleinere Krankenhäuser und freigemeinnützige Träger sehen die Entwicklung kritisch. Denn parallel zur Krankenhausreform plant die Bundesregierung weitere Einschnitte über das sogenannte GKV-Beitragssatzstabilisierungsgesetz. Ziel des Gesetzes ist es, die steigenden Beiträge der gesetzlichen Krankenkassen zu begrenzen. Die Krankenhäuser warnen jedoch davor, dass die Einsparungen vor allem zulasten der Versorgung gehen könnten.

Besonders problematisch seien zwei Punkte: Zum einen soll die Refinanzierung des Pflegebudgets begrenzt werden. Zum anderen sollen Tarifsteigerungen der Beschäftigten künftig nicht mehr vollständig refinanziert werden. Stattdessen soll sich die Finanzierung nur noch an der Entwicklung der Einnahmen der Krankenkassen orientieren.

„Das bedeutet konkret: Unsere Personalkosten steigen weiter, die Refinanzierung aber nicht mehr im gleichen Maße“, erklärt Schmitt. „Damit entsteht automatisch wirt-

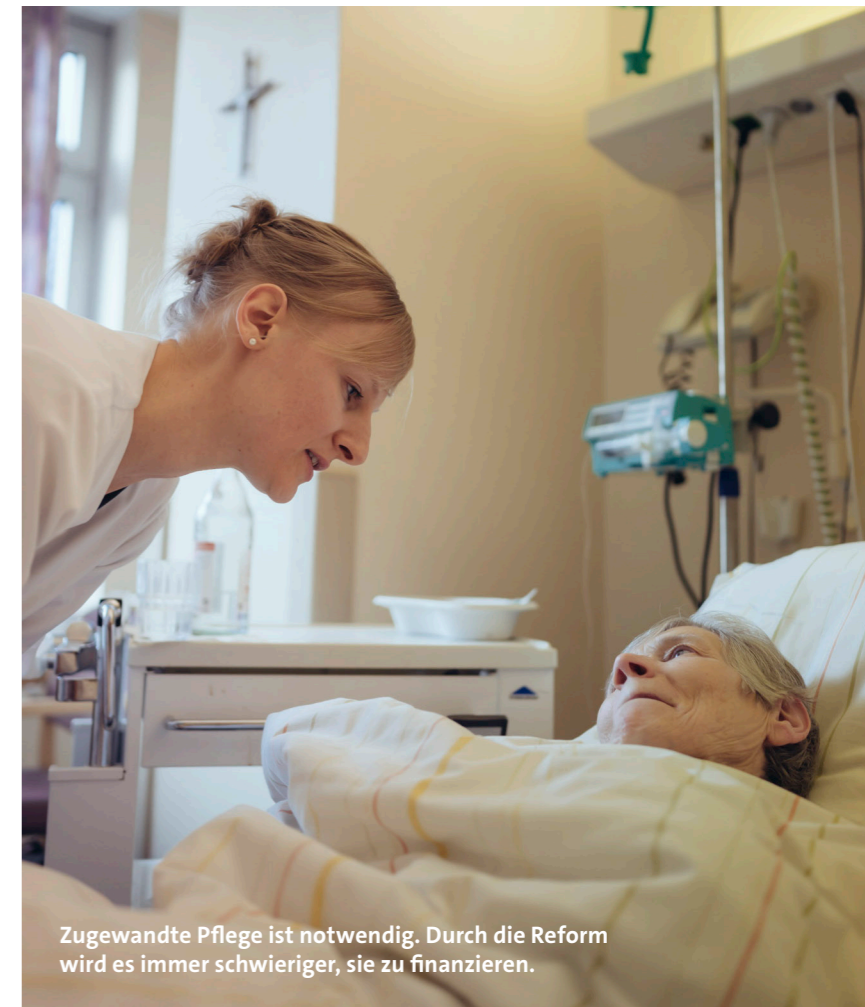
schaftlicher Druck auf die Krankenhäuser.“ Besonders betroffen sind freigemeinnützige und konfessionelle Krankenhäuser. Sie arbeiten unter denselben Bedingungen wie kommunale Häuser – mit steigenden Personal-, Energie- und Sachkosten –, verfügen aber nicht über kommunale Haushalte, die Defizite ausgleichen können.

„Freigemeinnützige Häuser haben keine staatliche Absicherung im Hintergrund. Gleichzeitig sichern sie vielerorts die medizinische Versorgung“, so Schmitt. Die Folgen der aktuellen Reform- und Sparpolitik könnten nach Einschätzung vieler Kliniken erheblich sein. Krankenhäuser rechnen mit wachsendem Druck auf Mitarbeitende und einer stärkeren Verdichtung der Arbeit.

„Wenn Kostensteigerungen nicht mehr refinanziert werden, entsteht zwangsläufig Druck auf Personalstrukturen“, sagt Schmitt. „Das werden auch die Beschäftigten spüren.“ Gleichzeitig warnen die Krankenhäuser vor Auswirkungen auf Patientinnen und Patienten. Wenn zusätzliche Leistungen wirtschaftlich kaum noch tragbar seien, drohten längere Wartezeiten und eingeschränkte Kapazitäten.

„Eine reale Gefahr ist die Entwicklung hin zu einer Wartelistenmedizin“, erläutert Schmitt. „Wenn Krankenhäuser gezwungen werden, mit weniger Mitteln mehr zu leisten, wird das langfristig Auswirkungen auf die Versorgung haben.“ Hinzu kommt die zunehmende Ambulantisierung. Leistungen, die früher stationär erbracht wurden, sollen künftig verstärkt ambulant erfolgen. Auch das verändert die Krankenhauslandschaft grundlegend.

Trotz aller Kritik sieht sich das Vinzenzkrankenhaus vergleichsweise gut vorbereitet. „Wir haben früh auf Spezialisierung gesetzt und sind organisatorisch flexibel“, betont der Geschäftsführer. „Aber die Rahmenbedingungen werden für alle Krankenhäuser deutlich schwieriger.“ ♦



Zugewandte Pflege ist notwendig. Durch die Reform wird es immer schwieriger, sie zu finanzieren.



Eine reale Gefahr ist die Entwicklung hin zu einer Wartelistenmedizin.

Michael Schmitt, Geschäftsführer im Vinzenzkrankenhaus



Die Sparmaßnahmen belasten besonders freigemeinnützige und konfessionelle Krankenhäuser.

Gut gelaunt bei der Arbeit: Laborleiterin Jessica Lohmann im klimatisierten Neubau.



Schneller. Präziser. Näher dran.

Der große Aufwand hat sich gelohnt: Mit dem Umzug in den Neubau arbeitet das Labor des Vinzenzkrankenhauses jetzt unter optimalen Bedingungen.

Für Laborleiterin Jessica Lohmann und ihr Team bedeutet das neue Labor vor allem eines: effizienter arbeiten – und noch schneller Ergebnisse liefern. Das ist in der Diagnostik und bei den Visiten essenziell für Ärzteschaft und Pflege auf allen Stationen. „Wir freuen uns sehr über die neuen Räumlichkeiten“, sagt Lohmann, die das Labor seit drei Jahren leitet. „Alle Geräte stehen jetzt in einem Raum. Wir haben alles im Blick und können uns direkt abstimmen.“ Der enge Austausch erleichtert die tägliche Arbeit – ein wichtiger Vorteil in einem Bereich, in dem Zeit und Präzision entscheidend sind.

Auch die Wege innerhalb des Labors sind kürzer geworden. Zusätzlich sorgt eine Klimaanlage für konstante Temperaturen – wichtig für die Mitarbeitenden ebenso wie für die empfindlichen Analysegeräte. Fast alle Geräte wurden im Zuge des Umzugs erneuert. „Die modernen Systeme arbeiten deutlich schneller und übernehmen viele Auswertungen automatisch“, erklärt Lohmann. Ein wichtiger Faktor bei insgesamt 850.000 Analysen pro Jahr, das sind im Schnitt circa 2.300 pro Tag. „Mikroskopische Untersuchungen machen wir

nur noch in besonderen Fällen, zum Beispiel bei Verdacht auf Leukämie oder bestimmte Anämien.“ Für alle anderen Analysen gibt es heute leistungsfähige Geräte.

Neu hinzugekommen sind leistungsfähige Großgeräte für die klinische Chemie. Sie analysieren unter anderem Leber- und Nierenwerte, Herzenzyme sowie Parameter zum Nachweis von Hepatitis oder HIV im Blut. Insgesamt bestimmt das hauseigene Labor rund 100 bis 150 verschiedene Parameter. Nur Spezialdiagnostik wird an externe Partnerlabore in Hameln oder Hildesheim abgegeben.

Per Rohrpost

Ein großer Fortschritt für den Alltag ist auch die neue Rohrpostanlage. Fast alle Stationen sind angeschlossen, sodass Blutproben direkt ins Labor geschickt werden können; vorher mussten sie vom Transportdienst persönlich dort abgegeben werden. „Das spart sehr viele Wege und wertvolle Zeit“, sagt Lohmann. Der persönliche Kontakt ist dadurch zwar seltener geworden, ganz verschwunden ist er jedoch nicht: „Manchmal schicken die Kolleginnen und Kollegen kleine Notizen mit der Rohrpost – da muss ich immer lächeln.“

Eine von 850.000 Proben pro Jahr (links). Das Mikroskop wird nur noch bei besonderen Verdachtsfällen verwendet (rechts). Per Rohrpost geht alles schneller (unten).



zuverlässig und rund um die Uhr dort ankommen, wo sie gebraucht werden: bei den Patientinnen und Patienten.

Ob Notfall, Routine oder Spezialdiagnostik: Hinter jeder Probe steht ein Team, das im Hintergrund Höchstleistung erbringt. Das neue Labor schafft dafür die besten Voraussetzungen – und ermöglicht, dass medizinische Entscheidungen schneller getroffen werden können. ♦

— So läuft eine Probe durchs Labor

- ♦ Blutentnahme auf Station
- ♦ Transport per Rohrpost ins Labor
- ♦ Zuordnung zum passenden Analysegerät
- ♦ Automatisierte Auswertung durch moderne Geräte
- ♦ Plausibilitätsprüfung durch das Team
- ♦ Freigabe und digitale Übermittlung an die Station

Im Labor selbst sorgt ein Team von insgesamt 15 Mitarbeitenden – überwiegend in Teilzeit – dafür, dass die Proben zuverlässig bearbeitet werden. Das Team ordnet die eingehenden Proben den richtigen Analysegeräten zu, prüft Qualitätsparameter und kontrolliert die Ergebnisse auf Plausibilität. Nach der Freigabe übermittelt das System die Befunde elektronisch über die Laborinformationssoftware an das Klinische Informationssystem – und stellt sie den Stationen sofort zur Verfügung.

Zu den besonders verantwortungsvollen Tätigkeiten gehören die Bestimmung von Blutgruppen sowie die Ausgabe von Blutkonserven in der Nacht und am Wochenende. „Hier darf kein Fehler passieren, weil die Blutgruppe immer zum Menschen passen muss“, betont Lohmann. Barcodesysteme stellen sicher, dass jede Probe eindeutig zugeordnet ist.

Bessere Bedingungen für Mensch und Material

Das Labor ist rund um die Uhr besetzt. Im Schichtdienst – auch an Wochenenden, Feiertagen und von 3 bis 6 Uhr in der Nacht im

Bereitschaftsdienst – sorgt das Team dafür, dass insbesondere für Notaufnahme, Kreißsaal und Intensivbereiche schnell Ergebnisse vorliegen. Unterstützt wird das Team durch einen klinischen Chemiker und einen Laborarzt aus dem St. Bernward Krankenhaus Hildesheim, die beraten und regelmäßig vor Ort sind.

Neben den Analysebereichen beherbergen die neuen Räume auch ein zentrales Lager für Chemikalien und Reagenzien, die für den Betrieb der Geräte benötigt werden. Für die Mitarbeitenden selbst gibt es ebenfalls Verbesserungen: ein neues Bereitschaftszimmer für Nachtdienste sowie einen modernen Pausenraum mit Küche und Spülmaschine. „Darüber freut sich das Team besonders“, sagt Lohmann.

Als Leiterin kümmert sie sich neben organisatorischen Aufgaben auch um Stammdatenpflege, Telefonanfragen und gelegentlich um technische Probleme. „Dazu habe ich eine Affinität“, sagt sie lachend. Mit moderner Ausstattung, optimierten Abläufen und einem engagierten Team ist das Labor im Neubau bestens aufgestellt – damit Ergebnisse schnell,

Fotos Roman Pawlowski



Fit im Grünen

Frische Luft, Bewegung und ein Trainingspartner, der immer verfügbar ist: der Baum. Mit diesen fünf Übungen lassen sich Kraft, Balance und Körpergefühl gezielt stärken – ganz ohne Geräte.

Bewegung tut gut, am besten draußen. Schon mit einfachen Übungen lassen sich der Körper aktivieren, die Balance verbessern und die Muskulatur stärken. Im Vinzenzkrankenhaus wissen wir: Kleine Impulse können viel bewirken. Ein Baum reicht oft schon aus, um ins Training zu kommen – ohne Geräte, aber mit spürbarem Effekt.

1. SEITLICHER STAND

Gleichgewicht trainieren: Eine Hand hält leichten Kontakt zum Baum – eventuell den Gegenarm senkrecht nach oben halten. Das Bein wird zur baumfreien Seite hin leicht federnd abgespreizt. Sobald der Einbeinstand sicher ist, kann die Übung ohne Festhalten erfolgen.



2. LIEGESTÜTZ

Kraft für Arme und Oberkörper: Die Füße stehen etwa einen großen Schritt entfernt vom Baum auf gleicher Höhe. Beide Hände stützen sich am Baum ab, sodass der Körper eine Linie bildet. Anschließend die Arme beugen und strecken.



3. STANDWAAGE

Stabilität und Körperspannung: Der Oberkörper ist vorgeneigt, die Hände stützen sich am Baum ab. Ein Bein wird gestreckt nach hinten gehoben. Anschließend lösen sich die Hände vom Baum, das Bein wird zurück neben das Standbein geführt und der Oberkörper wieder aufgerichtet.

4. AUSFALLSCHRITT

Beinmuskulatur stärken: Aus dem aufrechten Stand setzt ein Bein einen großen Schritt nach vorn. Das Knie des hinteren Beins wird Richtung Boden geführt, wodurch sich das vordere Knie beugt. Anschließend drückt sich der Körper über die vordere Ferse wieder nach oben. Der Baum dient hierbei als Stütze für mehr Stabilität.



5. DEN BAUM UMARMEN

Bewusstes Atmen: Den Baum locker umarmen und ruhig ein- und ausatmen. Die Bewegung wahrnehmen und zur Ruhe kommen.

Ob als kurze Pause im Alltag oder als bewusste Bewegungseinheit: Die Übungen lassen sich unkompliziert in den Tagesablauf integrieren. Wir möchten dazu ermutigen, auf den eigenen Körper zu achten und aktiv zu bleiben – Schritt für Schritt und im eigenen Tempo. ♦



POSTER ZUM AUFHÄNGEN:
Trennen Sie die Seiten gern heraus und hängen Sie die Tipps gut sichtbar auf. Das motiviert.



Schnelle Versorgung und Vermeidung von Doppeluntersuchungen: Die Kardiologie stellt sich zukunftssicher auf.

Mehr Kapazität und moderne Technik

Die Kardiologie im Vinzenzkrankenhaus Hannover baut ihr Angebot weiter aus. Ein drittes Herzkatheterlabor sorgt dafür, dass mehr Untersuchungen und Therapien durchgeführt und Wartezeiten weiter reduziert werden. Eine gute Nachricht für Patientinnen und Patienten, denn die Fallzahl steigt stetig.

Herzkatheteruntersuchungen sind ein wichtiger Bestandteil der modernen Herzmedizin (siehe DAS VINZENZ Ausgabe Winter 2024). Sie helfen dabei, Durchblutungsstörungen der Herzkranzgefäße zu erkennen und zu behandeln oder Herzrhythmusstörungen gezielt zu therapieren. Mit dem neuen Labor reagiert das Krankenhaus auf die steigende Nachfrage nach solchen spezialisierten Eingriffen.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf sogenannten elektrophysiologischen Untersuchungen und Therapien. Dabei analysiert das Team Herzrhythmusstörungen sehr genau und behandelt sie – wenn möglich – direkt. „Mit dem zusätzlichen Herzkatheterlabor können wir diese spezialisierten Verfahren gezielt ausbauen und unsere Patientinnen und Patienten noch schneller versorgen“, erklärt Chefarzt Dr. Christian Zellerhoff.

Fotos Roman Pawlowski



Im Blick: Alle wichtigen Untersuchungen werden in einem zentralen System gebündelt.

Durchgängige digitale Abläufe

Parallel zur Erweiterung wurde auch die technische Infrastruktur modernisiert. Eine neue Software bildet den gesamten Behandlungsprozess digital ab – von der Anmeldung über die Diagnostik bis hin zur Entlassung.

Der leitende Oberarzt Dr. Thorben König erläutert: „Alle wichtigen Untersuchungen wie Echokardiografie, EKG, Herzkatheterbefunde oder Schrittmacherkontrollen werden in einem zentralen System gebündelt. Das sorgt für mehr Übersicht im Behandlungsalltag und erleichtert die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Fachbereichen.“

Auch für Patientinnen und Patienten bringt die Digitalisierung Vorteile: Ergebnisse stehen schneller zur Verfügung, Doppeluntersuchungen können vermieden werden und die Datensicherheit wird erhöht. Untersuchungsbilder werden jetzt direkt im klinischen Bildarchiv gespeichert – eine externe Datenspeicherung auf CD ist nicht mehr notwendig. Das erleichtert die Zusammenarbeit mit den niedergelassenen Kardiolog*innen, und auch die Patient*innen profitieren, weil die Daten sicher übertragen werden.

Teil einer umfassenden Modernisierung

Die Inbetriebnahme des dritten Labors ist ein weiterer Schritt in der kontinuierlichen Weiterentwicklung der Herzmedizin am Haus. Es werden nun auch die beiden bestehenden Herzkatheterlabore technisch auf den neuesten Stand gebracht.

Mit dem zusätzlichen Herzkatheterlabor können wir unsere Patientinnen und Patienten noch schneller versorgen.

Chefarzt Dr. Christian Zellerhoff

Langfristig ist zudem eine weitere strukturelle Verbesserung geplant: Im Zuge der Sanierung des Funktionstrakts entsteht in den nächsten Jahren ein neuer Bereich für die Herzkatheterdiagnostik, in dem mehrere moderne Labore zusammengeführt werden.

Gemeinsam für eine bessere Versorgung

Dass Bau, Technik und Digitalisierung so reibungslos umgesetzt werden konnten, ist das Ergebnis der engen Zusammenarbeit vieler Berufsgruppen. Ärztlicher Dienst, Pflege, Medizintechnik, IT, Bau- und Technikabteilungen sowie Verwaltung haben das Projekt gemeinsam geplant und realisiert.

Mit dem neuen Herzkatheterlabor und digitalen Prozessen stellt sich die Kardiologie im Vinzenzkrankenhaus zukunftssicher auf. Für Patientinnen und Patienten bedeutet das vor allem: moderne Technik, gut abgestimmte Abläufe, schnellere Diagnosen, gezielte Therapien und eine leistungsfähige kardiologische Versorgung auf dem neuesten Stand der Medizin. ♦

Was passiert bei einer Herzkatheteruntersuchung?

Sie möchten mehr über Untersuchungen im Herzkatheterlabor erfahren? In unserem Podcast „Vinzenz will's wissen“ berichtet Dr. Thorben König mehr über Herzrhythmusstörungen und wie sie behandelt werden.



Ausbildung mit Sinn

Als Seher Alkis ihre Ausbildung im Vinzenzkrankenhaus beginnt, sucht sie mehr als einen reinen Bürojob in einer Verwaltung. Hier erzählt sie, wie vielseitig der Beruf im Gesundheitswesen wirklich ist.

Mein Name ist Seher Alkis, ich bin 24 Jahre alt und habe im August 2024 meine Ausbildung zur Kauffrau im Gesundheitswesen im Vinzenzkrankenhaus begonnen.

Schon früh war für mich klar: Ich möchte einen Beruf erlernen, der Organisation, Verantwortung und Sinn miteinander verbindet. Da ich schon immer ein gutes Gespür für Struktur und Planung hatte, wollte ich eine Ausbildung wählen, in der genau diese Fähigkeiten gefragt sind. Allerdings nicht irgendwo, sondern in einem Umfeld, das mehr bedeutet als reine Verwaltung. Mir war wichtig, dort zu arbeiten, wo täglich ein wertvoller Beitrag für Menschen geleistet wird.

Mein Start im Vinzenzkrankenhaus

Die Ausbildung zur Kauffrau im Gesundheitswesen bietet einen umfassenden Blick hinter die Kulissen eines Krankenhauses. Man lernt nicht nur kaufmännische Abläufe

kennen, sondern versteht Schritt für Schritt, wie viele Bereiche ineinandergreifen müssen, damit ein Krankenhaus im Alltag funktionieren kann. Gerade diese Vielseitigkeit habe ich vom ersten Tag an im Vinzenzkrankenhaus erlebt.

Natürlich war der Einstieg zunächst von vielen neuen Eindrücken geprägt: neue Abläufe, neue Gesichter und viele Informationen auf einmal. Gleichzeitig habe ich schnell gemerkt, wie offen und unterstützend die Atmosphäre im Haus ist. Als Auszubildende wird man hier nicht nur mitgenommen, sondern aktiv eingebunden.

Lernen im echten Alltag

Die Zeit in der Patientenaufnahme hat mich sehr geprägt. Dort habe ich direkt miterlebt, dass hinter jedem organisatorischen Ablauf immer ein Mensch mit einer ganz individuellen Lebenssituation steht. Der Kontakt mit Patientinnen und Patienten bringt viele emotionale Momente mit sich – und hat mich

Blick aufs Ganze: Die Arbeit in jeder Abteilung erweiterte Seher Alkis' Blick auf das Krankenhaus als Gesamtorganisation.



gelehrt, wie wichtig ein respektvoller und ruhiger Umgang im Krankenhausalltag ist. Verwaltung im Gesundheitswesen bedeutet auch immer Nähe zum Menschen.

Stationen meiner Ausbildung

Ob Abrechnung, Finanzbuchhaltung, Personalbereich oder Unternehmenskommunikation: Die Arbeit in jeder Abteilung erweiterte meinen Blick auf das Krankenhaus als Gesamtorganisation.

Die Unternehmenskommunikation war ein Bereich, der mir sehr viel Freude bereitet hat. Dort konnte ich neben den organisatorischen Abläufen auch kreative Seiten der Arbeit kennenlernen. Ich habe Intranet- und Social-Media-Beiträge verfasst sowie Foto- und Presstertermine begleitet. Diese Abwechslung hat mir gefallen.

Ebenso spannend war für mich die Zeit im Personalbereich. Dort habe ich unter anderem tiefe Einblicke in das Bewerbermanagement erhalten, an Vertragsprozessen mitgewirkt und das Vinzenzkrankenhaus auf Berufsmessen vertreten. Gerade die Verbindung aus Organisation und dem direkten Austausch mit Menschen hat diesen Bereich für mich interessant gemacht.

Das Miteinander im Vinzenzkrankenhaus

Was ich am Vinzenzkrankenhaus vor allem schätze, ist die besondere Atmosphäre im Haus. Trotz des anspruchsvollen Arbeitsumfeldes herrscht hier ein sehr offenes und familiäres Miteinander. Das zeigt sich nicht nur im täglichen Umgang, sondern auch bei gemeinsamen Veranstaltungen wie dem jährlichen Sommerfest oder dem

Weihnachtsmarkt im Park. Dort wird spürbar, wie stark der Zusammenhalt zwischen den verschiedenen Bereichen ist und wie selbstverständlich Auszubildende Teil dieses Miteinanders werden.

Das Ende meiner Ausbildung

Heute, gegen Ende meiner Ausbildungszeit, blicke ich auf eine mich prägende Zeit zurück. Im Juni 2026 werde ich meinen Abschluss

machen – und ich kann sagen: Ich habe keinen Tag bereut, mich für diesen Weg und für das Vinzenzkrankenhaus entschieden zu haben.

Die Ausbildung hat mir nicht nur fachlich viel vermittelt, sondern mich auch persönlich wachsen lassen. Durch die unterschiedlichen Bereiche im Haus, die Zusammenarbeit mit vielen Kolleginnen und Kollegen und die täglichen Erfahrungen im Krankenhausalltag habe ich gelernt, wie vielseitig und bedeutungsvoll die Arbeit im Gesundheitswesen ist.

Umso mehr freue ich mich, dass ich auch nach meiner Ausbildung weiterhin Teil des Teams im Vinzenzkrankenhaus bleiben kann. Für mich ist das ein schöner Beweis dafür, wie wertvoll eine Ausbildung in einem Umfeld sein kann, in dem man sich nicht nur fachlich entwickelt, sondern sich auch wirklich willkommen fühlt. ♦

Die Zeit in der Patientenaufnahme hat mich sehr geprägt.

Seher Alkis, Auszubildende

Die Kombination aus Organisation und dem direkten Austausch mit Menschen gefällt Seher Alkis sehr.



Foto Roman Pawlowski

Was bedeutet ALARA?



Übersetzt heißt das: so niedrig wie vernünftigerweise erreichbar.

In der Radiologie steht Sicherheit immer an erster Stelle. Ein zentraler Grundsatz dabei ist das sogenannte ALARA-Prinzip. Konkret bedeutet das, jede Untersuchung so zu planen und durchzuführen, dass die Strahlenbelastung für Patientinnen und Patienten möglichst gering bleibt, ohne die Bildqualität zu beeinträchtigen. Dafür passen Medizinische Technologinnen und Technologen

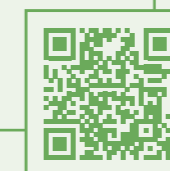
für Radiologie (MTRs) die Geräte individuell an Fragestellung und Körperbau an und nutzen moderne Technik, die immer präziser und strahlungsärmer arbeitet. So entsteht ein ausgewogenes Zusammenspiel aus medizinischem Nutzen und größtmöglicher Sicherheit – für verlässliche Diagnosen bei minimaler Belastung. ♦

Radiologie: Einstieg mit Perspektive

Komm zu uns!

Im Vinzenz eröffnen sich Chancen: Verantwortung übernehmen, Entwicklung vorantreiben, Zukunft mitgestalten – und einen Arbeitsplatz im Vinzenzkrankenhaus Hannover finden, der zum eigenen Leben passt.

Alle offenen Stellen unter: karriere.vinzenzkrankenhaus.de ♦



Die Ausbildung zur Medizinischen Technologin oder zum Medizinischen Technologen für Radiologie (MTR) dauert drei Jahre. Auf dem Lehrplan stehen unter anderem Physik, Strahlenkunde, Anatomie und Physiologie – ergänzt durch praktische Einsätze im Krankenhausalltag.

Gefragt sind technisches Verständnis, Verantwortungsbewusstsein und Freude am Umgang mit Menschen. Die Berufsaussichten sind hervorragend: Viele Absolventinnen und Absolventen starten direkt nach dem Examen ins Berufsleben.

Auch langfristig bietet der Beruf vielfältige Möglichkeiten – von Spezialisierungen im CT oder MRT über Leitungsfunktionen bis hin zu einem weiterführenden Studium. Das Vinzenzkrankenhaus begleitet diesen Weg aktiv und bietet engagierten Fachkräften attraktive Einstiegsmöglichkeiten und Entwicklungsperspektiven. ♦

Wenn Worte tragen

Segen begleitet Menschen an Wendepunkten des Lebens – bei Geburt, Krankheit, Abschied und Neubeginn. Krankenhausseelsorger Torsten Algermissen berichtet, was ein gesprochenes Wort bewirken kann.



Am Sterbebett stellte ich den Kindern eines Verstorbenen eine einfache, aber entscheidende Frage: „Hätte sich Ihr Vater einen Segen gewünscht?“ Die Familie stand um das Sterbebett, und alle legten ihre Hand auf den Toten, während ich ein Segensgebet sprach. In diesem Gebet findet auch das Unsagbare seinen Ausdruck: die Realität des Todes und der Abschied von einem Menschen, den wir nun in eine andere Daseinsform übergeben müssen. Alle waren sehr konzentriert und berührt. Es war eine gesammelte, tröstliche Atmosphäre im Zimmer. Die Spannung, die die Begegnung mit einem lieben Menschen, der gestorben ist, mit sich bringt, löste sich spürbar.

Ein Segen kann auch am Beginn des Lebens stehen. Es ist etwas Besonderes, ein Baby zu segnen, das gerade auf die Welt gekommen ist. Wir versichern uns, dass dieses kleine und noch hilflose Wesen in einer göttlichen Gemeinschaft steht. Der Segen ist hier zugleich Dank und das Versprechen: Wir tun alles, was für dieses Kind hilfreich und notwendig ist.

Auch ein tot geborenes Kind können wir segnen. Es ist die Bitte, dass dieses kurze Leben bei Gott geborgen ist. Für die Eltern kann der Segen helfen, ihr Kind, das sie nicht begleiten können, einer größeren Macht anzuvertrauen.

Ein Segen begleitet nicht nur Beginn und Ende des Lebens, sondern auch die Zeit dazwischen. Gerade bei einschneidenden

Erlebnissen kann er guttun – etwa nach einer schweren Diagnose oder vor einer Operation. In Momenten großer Ohnmacht kann ein Segen Kraft geben und Halt schenken. Oft erlebe ich, wie offen selbst Menschen dafür sind, die der Kirche sonst eher fernstehen.

In unserem Krankenhaus gibt es auf Wunsch auch einen Segen für neue Mitarbeitende, für Kolleginnen und Kollegen, die das Haus verlassen, für Auszubildende am Beginn und am Ende der Ausbildung. Der persönliche Segen gehört zu den schönsten und beeindruckendsten Gebeten der Seelsorge. Er ist eine Geste der Zuwendung. Da, wo Worte versagen, spricht das Ritual. Was einen Menschen bewegt, findet im Segen seinen Ausdruck. So wird spürbar: Dieser Mensch ist gemeint – ganz individuell.

Was Segen ist – und was nicht

Segen ist keine magische Beschwörung. Er zielt nicht darauf, Naturgesetze zu durchbrechen oder unerfüllbare Wünsche wahr werden zu lassen. Vielmehr kann ein Mensch sich vergewissern, dass er mit dem eigenen Leben Teil einer göttlichen Gemeinschaft ist. Darauf lässt sich im Leben wie im Sterben vertrauen. Der Segen verändert nicht die Situation, aber er kann den Gesegneten oder die Gesegnete verändern. Er eröffnet neue Perspektiven auf die Lebenssituation und ihre Herausforderungen.

Im Lateinischen heißt segnen „benedicere“. Darin stecken die Worte „gut“ und „sprechen“. Über die Person, die ich segne, spreche ich



Segen verbindet und begleitet Menschen – in den unterschiedlichsten Situationen.

SEELSORGE



Der persönliche Segen ist eine Geste der Zuwendung.

Fotos Roman Pawlowski Illustration Adobe Stock

Das Gute ist die Zusage: Dein Leben ist sinnvoll.

Torsten Algermissen, Krankenhausseelsorger

Gutes. Dieses Gute ist aber keine Würdigung dessen, was dieser Mensch im Leben erreicht hat, sondern das Gute ist die Zusage: Dein Leben ist sinnvoll. Du bist getragen von einer Liebe Gottes, die nicht an irdischen Befindlichkeiten abgelesen werden kann.

In der evangelischen Kirche ist es üblich, Bibelworte als Segensworte zu nutzen. Auch das ist ein starkes Zeichen. So wird erfahrbar, dass wir Teil einer langen Tradition von Gläubenden sind, die ihre Kraft aus der liebenden Zusage Gottes gezogen haben: „Du bist in meinen Augen ein wertvoller Mensch, und ich werde dich niemals verlassen!“ ♦

Wenn ein Praktikum alles verändert

Kristin Rohde ist gelernte Krankenschwester und seit 25 Jahren im Vinzenzkrankenhaus. Aus einem ganz anderen Berufswunsch entwickelte sich Schritt für Schritt ihr Weg in die Pflege. Wir blicken gemeinsam zurück.



Kristin Rohde schätzt das familiäre Miteinander und die flachen Hierarchien.

Kristin erinnert sich gut an ihre ursprünglichen Pläne: „Eigentlich wollte ich nie in die Pflege – mein Traum war immer die Polizei“, erzählt sie. „Durch ein Praktikum auf einer internistischen Station habe ich dann erstmals Einblicke in den Pflegealltag bekommen. Ich war überrascht, wie gut es mir gefallen hat. Die Kolleg*innen und Patient*innen waren alle sehr nett und ich als Praktikantin durfte für meine Verhältnisse viel übernehmen, zum Beispiel Blutdruck messen.“

2001 bewarb sich Kristin auf einen Ausbildungsplatz als Krankenschwester – damals noch in einem großen Umkreis, da die Plätze begrenzt waren. Im Vinzenz wurde sie schließlich zum Vorstellungsgespräch eingeladen. „Ich erinnere mich noch gut daran, wie positiv die Atmosphäre war: offen, freundlich und wertschätzend. Schwester Marcelina hatte dabei eine besonders ruhige und angenehme Ausstrahlung. Am Ende ließen sie mich vier Wochen warten, um mir dann eine Zusage zu geben“, berichtet sie lachend.

An ihre Ausbildungszeit denkt Kristin bis heute gern zurück: „Wir haben alle im Schwesternwohnheim auf dem Gelände gelebt. Man war nie allein – das war eine ganz besondere Zeit. Vor allem unsere Küchenpartys in der zweiten Etage sind mir in Erinnerung geblieben.“

Fotos Roman Pawlowski, ASB Deutschland e.V.



Neben ihrer Arbeit engagiert sich Kristin Rohde auch ehrenamtlich.

Nach der Ausbildung wollte Kristin unbedingt im Vinzenz bleiben, doch die Übernahmequoten waren damals noch niedrig, da der Pflegemangel zu diesem Zeitpunkt noch nicht so akut war. „Ich weiß noch, dass ich gemeinsam mit Stephan und Antje gepokert habe. Wir haben nur eine Bewerbung ans Vinzenz geschickt, sonst nichts weiter“, so Kristin. Mit Erfolg: Alle drei sind noch heute im Vinzenz angestellt. Mit einem Jahresvertrag in der Hand startete sie ihren Weg auf Station 2 (Innere Medizin).

Spezialisierung in der Onkologie

Im Laufe der Zeit wechselte Kristin auf Station 1. „Ich habe gemerkt, dass ich gern Patient*innen pflege, die noch mobil sind und bei denen man aktiv zur Genesung beitragen kann.“ Der Wunsch nach Weiterbildung führte sie schließlich von 2019 bis 2021 zur Weiterbildung als onkologische Pflegefachkraft. „Ich wollte mich fachlich noch mal herausfordern. Natürlich ist die Onkologie ein anspruchsvoller Bereich, aber ich habe gelernt, die schweren Themen nicht mit nach Hause zu nehmen.“ Besonders berührend sind für sie die Rückmeldungen

— Kristins Ehrenamt im Wünschewagen

„Der ASB-Wünschewagen ist ein Projekt des Arbeiter-Samariter-Bundes (ASB), das schwerstkranken Menschen in ihrer letzten Lebensphase einen besonderen Herzenswunsch erfüllt. Mein Ehrenamt beim Wünschewagen ist für mich ein wichtiger Ausgleich. Ich begleite Menschen am Lebensende und ermögliche ihnen noch einmal besondere Wünsche. Dabei steht nicht die Krankheit im Vordergrund, sondern immer der Mensch selbst. Es ist beeindruckend zu erleben, welche Kräfte manche Fahrgäste noch mobilisieren können – Momente, die fast wie kleine Wunder wirken.“

von Patient*innen, die ihre Therapie erfolgreich abschließen konnten.

„Im Zuge der Weiterbildung musste ich mich dann entscheiden, welches Krebszentrum ich primär in unserem Haus betreuen möchte. Mein Bauchgefühl hat mich damals zur Urologie gebracht, für die ich immer noch zuständig bin. Grundsätzlich helfe ich aber auch bei den anderen Zentren aus, wenn dort Unterstützung gebraucht wird.“

Die Rolle der onkologischen Pflegefachkraft war zunächst neu und musste sich erst etablieren. „Am Anfang hieß es oft: ‚Da kommt die Onkoschwester zum Reden‘“, erinnert sich Kristin. Heute ist daraus ein gut funktionierendes Netzwerk entstanden, in dem die Bedeutung der Fachkräfte anerkannt ist und die Zusammenarbeit im Mittelpunkt steht – immer im Sinne der Patient*innen.

Warum sie dem Vinzenz bis heute treu geblieben ist? „Ich habe auch andere Kliniken kennengelernt – und dabei schnell gemerkt, wie besonders das familiäre Miteinander und die flachen Hierarchien hier sind. Genau das schätze ich sehr.“ ♦

Innerer Kompass



Dr. theol. Matthias Fenski
Krankenhausdirektor

Nicht jede Entscheidung lässt sich berechnen. Im Vinzenzkrankenhaus ist das Gewissen ein wichtiger Maßstab – zwischen medizinischer Verantwortung, wirtschaftlichem Druck und menschlicher Fürsorge.

Am Anfang meldet es sich oft als Bauchgefühl, als innere Stimme: das Gewissen. Laut Thomas von Aquin hilft uns das Gewissen, das Gute zu tun und das Böse zu meiden. Wer sein Gewissen bewusst immer wieder zum Schweigen bringt, wird gewissenlos. Nicht, weil er keines hätte, sondern weil er es verdrängt. Von einem solchen Menschen heißt es zu Recht: Sein Gewissen war rein. Er benutzte es nie.

Doch welche Rolle spielt das Gewissen im Vinzenzkrankenhaus? Das Gesundheitswesen hat sich in den letzten Jahren rasant verändert. Es gibt neue Möglichkeiten der Behandlung. Zugleich wächst damit die Verantwortung. Ärztinnen und Ärzte, Pflegekräfte, aber auch Patientinnen und Patienten sowie deren Angehörige stehen täglich vor neuen Herausforderungen und Entscheidungen. Hier treffen zwei Denkweisen aufeinander: die Logik der Pflege- und Heilberufe und die Logik eines Unternehmens, das wirtschaftlichen Rahmenbedingungen unterliegt.

Diese Rahmenbedingungen werden zunehmend schwieriger – für alle Krankenhäuser. Aber Krankenhäuser sind keine Unternehmen, die sich rein wirtschaftlich erfassen lassen: Eine Brustkrebsoperation ist kein Einkauf. Es geht um Vertrauen, Beratung, informierte Entscheidung und Fürsorge. Gerade diese Aspekte stehen in einem Spannungsverhältnis zur betriebswirtschaftlichen Logik.

Entscheiden im Dilemma

Im Vinzenzkrankenhaus, das von Vinzentinerinnen gegründet und geprägt wurde, sind wir christlichen Werten verpflichtet. Sie basieren auf dem christlichen Menschenbild sowie der katholischen Soziallehre und Ethik. Unser Leitbild ist unser Wertekompass. Im Vinzenzkrankenhaus arbeiten Menschen aus vielen Religionen und Kulturen miteinander. Was sie verbindet, ist, dass sie sich mit den Werten des Leitbildes identi-

fizieren – mit einer gemeinsamen Haltung zum Menschen: Respekt vor der Würde jeder einzelnen Person, Empathie, Zugewandtheit. Dazu gelten grundlegende Prinzipien der Medizin- und Pflegeethik: das Prinzip der Autonomie, der Fürsorge, des Nichtschadens und der Gerechtigkeit. Diese Prinzipien gilt es anzuwenden und gegeneinander abzuwägen.

Das Gewissen als innere Entscheidungsinstanz in moralischen Dilemmata ist dabei häufig in Abwägungsprozesse eingebunden, die keine einfachen Lösungen zulassen. Es ist gut, dass es im Vinzenzkrankenhaus ein Instrument der Gewissensbildung gibt: das klinische Ethikkomitee. Dort engagieren sich Mitarbeitende, die Ethikvisiten begleiten oder ethische Fallbesprechungen moderieren. Die letzte Entscheidung bleibt bei der behandelnden Ärztin oder dem behandelnden Arzt.

Alle Mitarbeitenden, besonders die Führungskräfte, sind aufgerufen, das eigene Gewissen bewusst wahrzunehmen und sich daran zu orientieren. Das bedeutet, mithilfe der Vernunft sowie auf Grundlage unserer Werte und aktueller medizinischer und pflegerischer Erkenntnisse fundierte Entscheidungen zu treffen. Zum Wohl der Patientinnen und Patienten. ♦

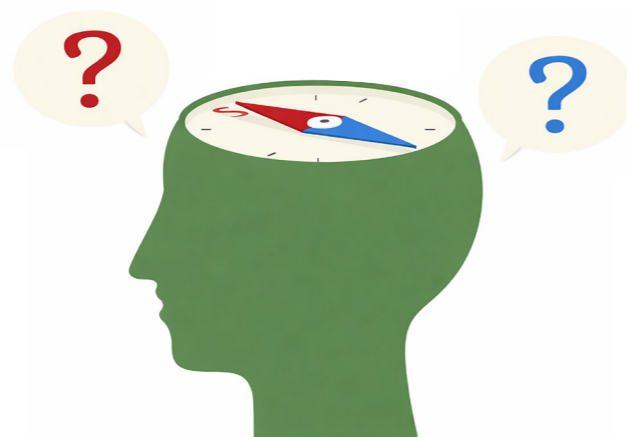


Foto Jörg Kyas

Kreuzworträtsel

Lösung: FREIBAD

Nage- tier, Erhö- rchen	Grund- form, Muster, Idee	nord- deutsch für Ried, Schilf	Schluss- stellung, Sieg im Schach	Mineral- wasser (Kzw.)	griechi- sche Göttin	austra- liischer Lauf- vogel	Fluss zum Frischen Haff	schäd- licher, toxischer Stoff	Kanton der Schweiz	Figur aus der „Sesam- straße“	anfäng- lich
Leib- Elite- truppe											
brasil. Wäh- rungs- einheit				laut schreien		schwei- zerischer Kupfer- stecher					zarte, animierte Märchen- gestalt
Wäsche- stück							Gesims- streifen, Wand- schmuck	1			
					je, für (latei- nisch)	Bezah- lung					
schlot- tern, bibbern		Auf- sehen, Skandal	unge- hobelte männliche Person				Stärke; physika- lische Größe	Abk. für Nord- deutscher Rundfunk	Pasten- behälter		Drama von Ibsen
						Einzug mit Truppen	Organ des Harn- systems	knechten			
dänische Stadt auf Fünen	Kap der Insel Rügen		unter- würfiger Schmeich- ler	US- Dirigent: ... Bernstein					kunter- buntes Durch- einander		Platz- mangel, Raumnot
stark basische Verbin- dung						wirkungs- voll grup- pirtes Bild	Vorder- asien				
selten, knapp				Falsch- meldung			zehn- füßiges Krebs- tier	Strom in Ost- sibirien			6
								Haupt- hafen von Nigeria	sehr warm		Nähgerät
Handels- platz für Wert- papiere	kleine Metall- schlinge		engli- sche Graf- schaft	jedoch, hingegen				Nut- zungs- recht im MA.			
feines Teig- klößchen (österr.)						Asien, Kau- kasien					Europ. Weltraum- organisa- tion (Abk.)
					Porzel- lanstadt in Ober- franken			Ketten- ring		4	
Nachbar- schaft	röm. Dichter, Philo- soph						Nackt- heit				
Bedeut- ung, Geltung					akust. Auto- signal- gerät			Agave- fasern			

Lösungswort: 1 2 3 4 5 6 7

Sudoku

								6
	4	6			7			5
7				3	9			
		5	7	9	8			4
				6				
	9		3	1	4	5		
			8	7				2
	6		4			8	3	
	3							

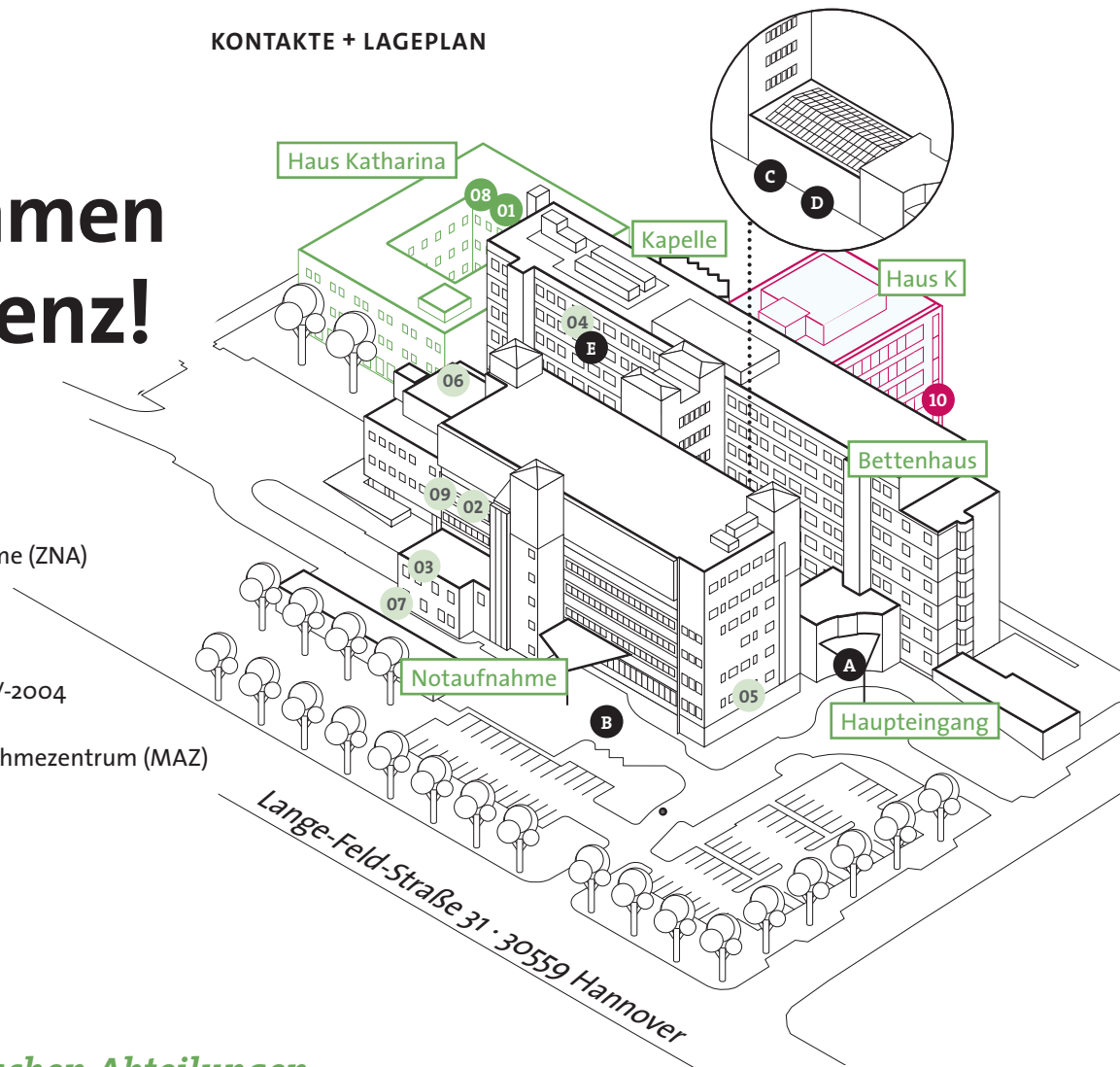
mittelschwer

8			2	1				
				6				4
	3			7				1
	6		7				5	9
	1						7	
7	4			1			8	
3			1					2
6			8					
			3	9				7

schwer

Willkommen im Vinzenz!

- A** Pforte
0511 950-0
- B** Zentrale Notaufnahme (ZNA)
0511 950-2040
- C** Patientenaufnahme
0511 950-2001/-2003/-2004
- D** Medizinisches Aufnahmezentrum (MAZ)
0511 950-1000
- E** Tagesklinik
0511 950-1102



Unsere medizinischen Abteilungen

01 Allgemein- und Viszeralchirurgie
Chefarzt Prof. Dr. Moritz Kleine
Sekretariat: 0511 950-2106 | 2. Etage

02 Geburtshilfe und Gynäkologie
Chefarzt PD Dr. Sudip Kundu
Sekretariat: 0511 950-2301/-2302 | 3. Etage

03 Innere Medizin – Gastroenterologie
Chefarzt Dr. Armin Meister
Sekretariat: 0511 950-2109 | 1. Etage

04 Orthopädie und Unfallchirurgie
Chefarzt Dr. Jörg Klanke
Sekretariat: 0511 950-2203 | 5. Etage

05 Innere Medizin, Kardiologie, Intensiv-,
Rettungsmedizin und Pneumologie
Chefarzt Dr. Christian Zellerhoff
Sekretariat: 0511 950-2104 | EG

06 Urologie
Chefarzt Prof. Dr. Florian Imkamp
Sekretariat: 0511 950-2341 | 1. Etage

07 Radiologie
Chefärztin Dr. Corinna Abrolat
Sekretariat: 0511 950-2151 | EG

08 Zentrale Notaufnahme, Tagesklinik und
medizinisches Aufnahmezentrum
Chefarzt Dr. Jens Albrecht
Sekretariat: 0511 950-2425 | 2. Etage

09 Anästhesie und Intensivmedizin
Chefarzt Prof. Dr. Lars-Henrik Witt
Anästhesie-Sprechstunde: 0511 950-1000 | EG
Sekretariat: 0511 950-2401 | 4. Etage

10 Physiotherapie
Leitung Petra Bleischwitz
0511 950-2065 | EG